

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | Dezember 2016

Die nächste Generation

Agglomerationsprogramm verabschiedet | 3

Die Gemeinde als grosses Zusammenspiel

Gemeindeorganisation am Beispiel Gampel-Bratsch | 6

Wissen für die Umsetzungspraxis

Netzwerkstelle regiosuisse | 12

Energieberatung im Aufbau

Pilotbetrieb der Oberwalliser Energiestädte | 13

Impressum

FOKUS Oberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 erscheint zwei Mal jährlich
 5. Jahrgang | Dezember 2016 | Auflage 42'000 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte



RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG
 Koordination Sabrina Arnold
 Kontakt RW Oberwallis AG | Aletsch Campus | Bahnhofstrasse 9c
 3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Titelbild ©Kanton Wallis | François Perraudin
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Manfred Holzer
 Vorsitzender Agglomerationskonferenz



Meine Zeit als Gemeindepräsident von Naters und in dieser Funktion als Vorsitzender der Agglomerationskonferenz neigt sich dem Ende zu. Der Gedanke, für die nächsten Generationen Sinnvolles zu schaffen, hat mich stets angetrieben. Diesen Antrieb wünsche ich allen Gemeinderäten im Oberwallis, auch wenn es im Alltagsgeschäft an Zeit und Schnauf für grosse Visionen oft fehlen wird. Umso wichtiger ist es, die vorhandenen Instrumente zu nutzen. Mit den Agglomerationsprogrammen der 1. und 2. Generation konnten wir in den Agglomerationsgemeinden einige Massnahmen erfolgreich umsetzen. Der Entscheid, auch ein Programm der 3. Generation einzureichen, ist unbestritten. Im vorliegenden FOKUS Oberwallis zeigen wir, wie es die Überlegungen der vorangehenden Programme weiterführt.

Ein weiteres Instrument, das unser Entwicklungspotenzial auszuschöpfen hilft, ist die Neue Regionalpolitik (NRP). Im Interview verschafft uns Valérie Donzel, Ressortleiterin Regional- und Raumordnungspolitik beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), spannende Einblicke in die NRP und ihre Umsetzung. Spannend mutet auch das Projekt der Gemeinde Gampel-Bratsch an, welches die Gemeindeorganisation optimieren will und das grosse Zusammenspiel innerhalb einer Gemeinde aufzeigt. «MOTivation durch ORganisation» (MotOr) wird anderen Gemeinden bestimmt als Inspiration dienen.

Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre!

Inhaltsübersicht

Die nächste Generation

Agglomerationsprogramm verabschiedet 3

Agglomeration fürs Auge

Erfolgreich umgesetzte Massnahmen 5

Die Gemeinde als grosses Zusammenspiel

Gemeindeorganisation am Beispiel Gampel-Bratsch 6

Vernetztes Lernen

Aus- und Weiterbildung für Gemeinden 8

Schwerpunkte setzen, Innovationen fördern

Kantonales Umsetzungsprogramm 2016–2019 9

Wachstumsorientiert

Zweite Förderperiode der Neuen Regionalpolitik 10

Wissen für die Umsetzungspraxis

Netzwerkstelle regionsuisse 12

Energieberatung im Aufbau

Pilotbetrieb der Oberwalliser Energiestädte 13

Neues Gewand für regionale Produkte

Agro Espace Leuk-Raron 14

Zugangportal zu Finanzierungen

Neue Kraft in der Wirtschaftsförderung 15

Schutz und Nutzen des Welterbes

World Nature Forum in Betrieb 16

In eigener Sache

Streben nach Qualität

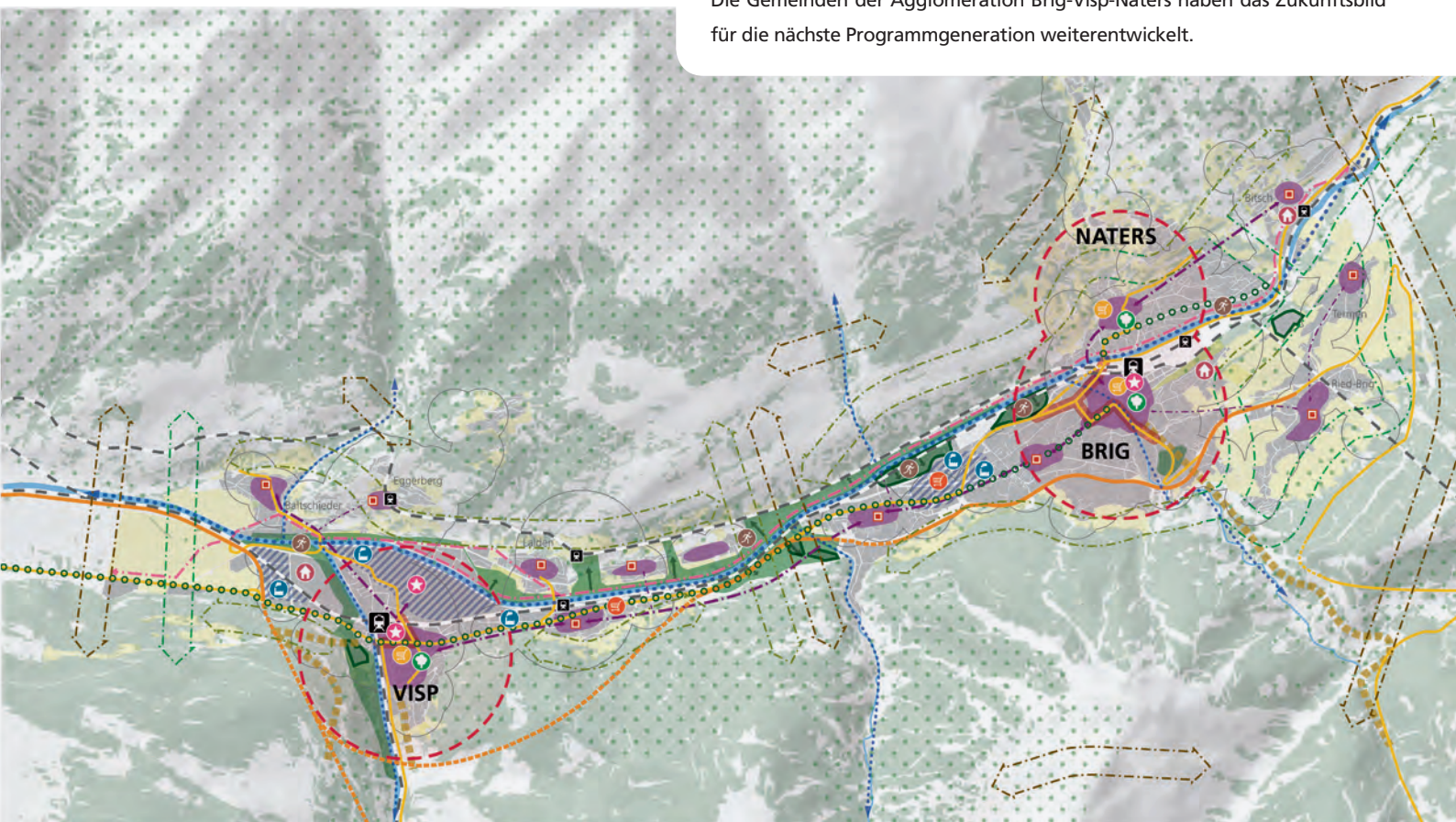
Seit acht Jahren stehen wir im Dienst der Region Oberwallis und haben uns als Kompetenzzentrum für Projektmanagement etabliert. Wir arbeiten laufend an unseren Prozessen, damit wir Auftraggebern unsere Arbeit in der gewünschten Qualität und mit nachvollziehbaren Lösungswegen liefern können. Um die Qualität unseres Denkens und Handelns zu unterstreichen, streben wir eine Zertifizierung nach ISO-Norm 9001:2015 an. Wir sind überzeugt, dass ein durchdachtes Managementsystem im Sinne der ISO-Normen die Qualität unserer Dienstleistungen festigen wird.

Die nächste Generation

Agglomerationsprogramm verabschiedet



Die Gemeinden der Agglomeration Brig-Visp-Naters haben das Zukunftsbild für die nächste Programmgeneration weiterentwickelt.

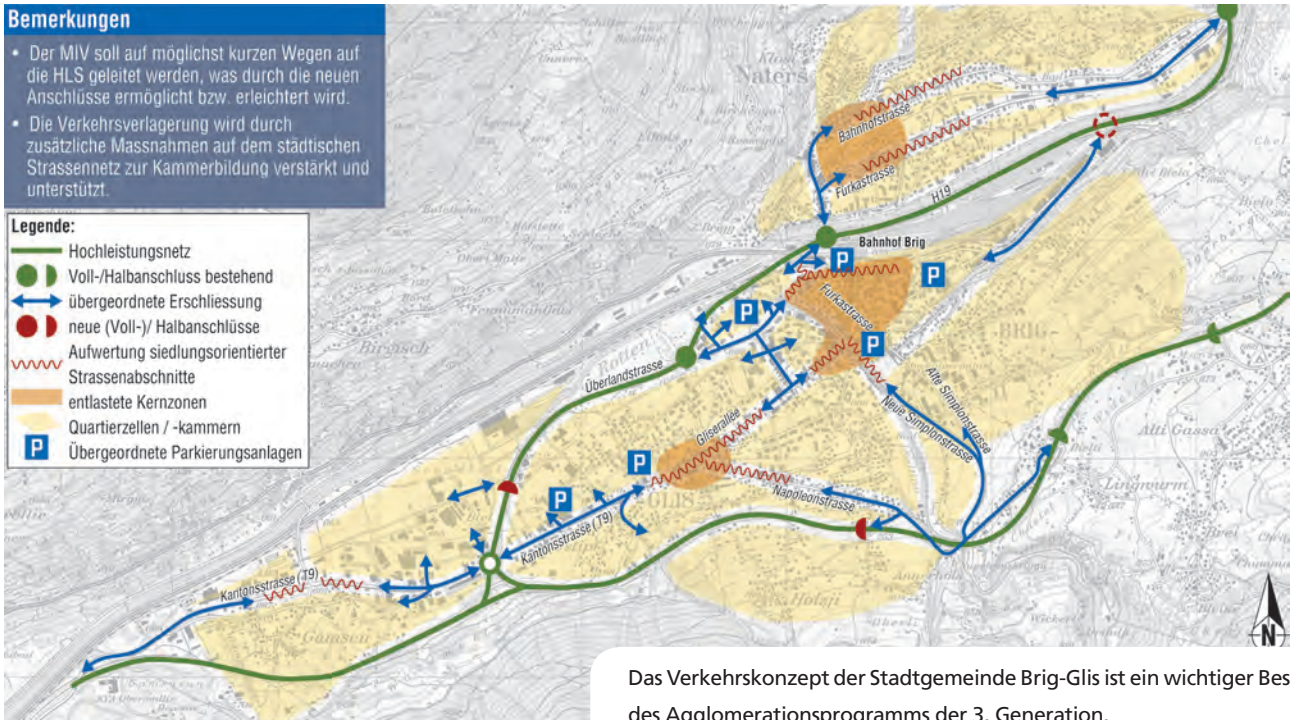


<p>Siedlungs- und Entwicklungsräume</p> <p>Siedlungsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> Städtisches Zentrum Dorfkern Siedlungsgebiet (Bauzone) <p>Arbeit und Versorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitsplatzgebiet Verkehrsintensive Nutzung Versorgungszentrum 	<p>Entwicklungsschwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> Top Entwicklungsstandort ESP Wohnen ESP Arbeiten <p>Grün- und Freiräume</p> <ul style="list-style-type: none"> Frei- und Erholungsraum Fläche für Grün- und Freiraum Aktivitätspunkt 	<p>Natur- und Landschaftsräume</p> <p>Landschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Landschafts-/Landwirtschaftskorridor mit extensiver Nutzung Landschafts-/Landwirtschaftskorridor mit intensiver Nutzung Gewässerkorridor Wald Landwirtschaft <p>Parks und Wege</p> <ul style="list-style-type: none"> Stadtpark Baumallee Historischer Verkehrsweg <p>Naturschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> Wildtierkorridor Schützenswerte Naturräume 	<p>Verkehrssystem</p> <p>Motorsierter Individualverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> Hochleistungsstrasse Hochleistungsstrasse geplant Hauptverkehrsstrasse Entlastungszone <p>Langsamverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> Fussgänger- und Begegnungszone Nationale Veloroute Nr.1 Velo- und Fussweg Hauptachse Velo- und Fussweg Nebenachse 	<p>Öffentlicher Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> Bahnlinie Bahnhof Bahnstation Einzugsgebiet Bus 300 m Einzugsgebiet Bahn 750 m
--	---	---	---	--

Die Gemeinden der Agglomeration Brig-Visp-Naters haben gemeinsam das Agglomerationsprogramm der 3. Generation erarbeitet und anfangs Oktober verabschiedet. Es legt die langfristigen, aufeinander abgestimmten Entwicklungsziele in den Themen Siedlung, Verkehr und Landschaft fest und sieht verschiedene Massnahmen für die Zielerreichung vor.

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters hat 2007 mit der 1. Generation und 2012 mit der 2. Generation bereits zwei Programme eingereicht. «Die neue Programmgeneration baut auf den voran-

gehenden Generationen auf», erklärt Ivo Nanzer, Geschäftsleiter der Agglomeration Brig-Visp-Naters. «Die Agglomerationsgemeinden haben das Zukunftsbild und die strategischen Leitlinien angepasst und daraus die verschiedenen Massnahmen definiert». Das Programm muss spezifischen Vorgaben des Bundes entsprechen, der die einzelnen Massnahmen finanziell unterstützt. Für die technische Erarbeitung der 3. Generation waren die Büros Ernst Basler + Partner AG und Planax AG beauftragt. Nach 15 Monaten Vorarbeit haben die Räte aller neun Gemeinden das Agglomerationsprogramm der 3. Generation verabschiedet. Bis Mitte Dezember wird es beim Bund zur Prüfung eingereicht.



Schwerpunkt Strassenverkehr

Das Programm besteht aus zwei Berichten: Der Analysebericht zeigt den Ist-Zustand und die Entwicklungstrends der Agglomeration Brig-Visp-Naters auf, während der Massnahmenbericht die einzelnen Massnahmen auflistet und priorisiert (vgl. Kasten rechts). Der Schwerpunkt der 3. Generation liegt in der Optimierung des Strassenverkehrsnetzes in Bezug auf Sicherheit und Verkehrsführung. Insgesamt liegt das Kostenvolumen der Massnahmen in der 3. Generation bei 133 Millionen Franken. Die Umsetzung ist je nach Priorisierung der Massnahmen ab 2019 geplant.

Eigener Internetauftritt

Einhergehend mit dem Abschluss der Erarbeitung der 3. Generation hat die Agglomeration Brig-Visp-Naters mit www.agglo-oberwallis.ch eine eigene Internetseite aufgebaut. «Wir wollen den Gemeinden und der Bevölkerung den Zugang zur Agglomeration erleichtern und den Mehrwert der Agglomeration für die Bevölkerung sichtbar machen», erklärt Manfred Holzer, Gemeindepäsident von Naters und Vorsitzender der Agglomerationskonferenz (AKO). Die Internetseite informiert über die Agglomeration Brig-Visp-Naters, die Agglomerationspolitik des Bundes, die drei Programmgenerationen und einzelne Massnahmen.

www.agglo-oberwallis.ch

Kontakt Ivo Nanzer
info@agglo-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 84

Eine Auswahl von Massnahmen der 3. Generation

Verkehr

- Halbanschluss A9 Simplon-Süd
- Halbanschluss H19 Brig-West
- Tieflegung Verkehrsbeziehung A9-H19 (Bildacherkreisel)
- Aufwertung und Verkehrssicherheit Ortskerne Bitsch, Naters, Ried-Brig, Termen
- Umgestaltung Knoten Bahnhof Nord Visp
- Erschliessung Spital-Neubau Brig-Glis
- Erschliessung Eis- und Eventhalle Visp für Fuss- und Veloverkehr
- Erschliessung Gewerbegebiete Brig, Glis, Gamsen, Visp
- Radweg Bitsch-Mörel

Siedlung

- Entwicklungsschwerpunkte Seewjnen, Glisergrund, Rhonesand
- Attraktivierung Gewerbezones

Landschaft

- Erholung entlang der Rhone
- Nutzung Landschafts- und Landwirtschaftskorridore
- Erhaltung historische Verkehrswege

Agglomeration fürs Auge

Erfolgreich umgesetzte Massnahmen



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

Während sich das Agglomerationsprogramm der 3. Generation auf Papier abzeichnet, setzen die Gemeinden die Massnahmen aus den Programmen der 1. und 2. Generation fleissig um und bringen spürbar mehr Lebensqualität in die Agglomeration.

Massnahmen aus den Agglomerationsprogrammen sind einerseits Projekte aus den Agglomerationsgemeinden oder gemeinsam entwickelte Projektideen, welche durch die Gemeinden umgesetzt werden.

Im Rahmen des Agglomerationsprogramms der 1. Generation konnten inzwischen fast 60 Prozent der Bundesmittel in Massnahmen realisiert werden. «Damit ist unsere Agglomeration gut im Fahrplan», sagt Manfred Holzer, Vorsitzender der Agglomerationskonferenz (AKO). Die 1. Generation war insbesondere im Bereich Velo- und Fussgängerverkehr geprägt. Daraus hervorging die Rote Meile, die inzwischen von Naters bis nach Bitsch führt und im gesamten Oberwallis ein Begriff ist. Als Erfolgsgeschichte kann auch die Velo- und Fussgänger Verbindung mit dem unverkennbaren Brückenschlag zwischen dem Bahnhof Visp

und Visp West bezeichnet werden. Die Agglomeration fürs Auge sichtbar macht zudem die städtebauliche Aufwertung, die die Stadtgemeinde Brig-Glis mit der Umgestaltung des Saltinaplatzes erreichen konnte. «Diese Projekte veranschaulichen das Ziel der Agglomerationspolitik, die Lebensqualität für die Bevölkerung zu verbessern», betont Holzer. «Die Agglomerationsprogramme ermöglichen uns Gemeinden Investitionen, die für uns ohne Unterstützung des Bundes nicht tragbar wären».

In der 2. Generation gilt dem öffentlichen Verkehr mit Schwerpunkt Bahnhof Brig/Naters ein besonderes Augenmerk. Die Bahnhofplanung ist in den letzten Jahren weit fortgeschritten und hat sich im vergangenen Jahr mit dem Siegerprojekt um den Tessiner Architekten Luigi Snozzi konkretisiert. Bis Anfang 2017 wird das Siegerteam ein Vorprojekt ausarbeiten und dessen Wirtschaftlichkeit beurteilen. Damit rückt auch die Umsetzung dieses Generationenprojekts näher.

www.agglo-oberwallis.ch

Kontakt Ivo Nanzer
info@agglo-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Vispa-Brücke: Der Brückenschlag im Bereich Langsamverkehr sorgt für die bessere Erschliessung des Visper Zentrums in den Westen.



Die Gemeinde als grosses Zusammenspiel

Gemeindeorganisation am Beispiel Gampel-Bratsch

Die Anforderungen an Gemeinden und deren Aufgaben haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Dies wirkt sich mancherorts auf die Gemeindeorganisation aus. «MOTivation durch ORganisation (MotOr) – bessär fär Gampel-Bratsch!», unter diesem Namen hat die Gemeinde Gampel-Bratsch im Juni 2016 ein Projekt lanciert. Es hat zum Ziel, die Gemeindeorganisation unter die Lupe zu nehmen und zu optimieren.

Gemeindeaufgaben – vielfältig und komplex

Mit den diesjährigen Neuwahlen wird das Thema Gemeindeorganisation in vielen Gemeinden diskutiert. Im Zentrum steht die Frage, welche Aufgaben Gemeinden wahrnehmen und wie Gemeinden ihre Aufgaben möglichst effizient ausführen können. Unterschieden werden drei Arten von Aufgaben:

- **Führungsaufgaben:** Darunter fallen vor allem strategische und planerische Aufgaben (z. B. Budgetplanung).
- **Kernaufgaben:** Dazu gehört das Alltagsgeschäft (z. B. Kanzleidienste, Steuerverwaltung, Bau und Unterhalt von Infrastrukturen, Bereitstellung und Unterhalt der Wasserversorgung und -entsorgung).

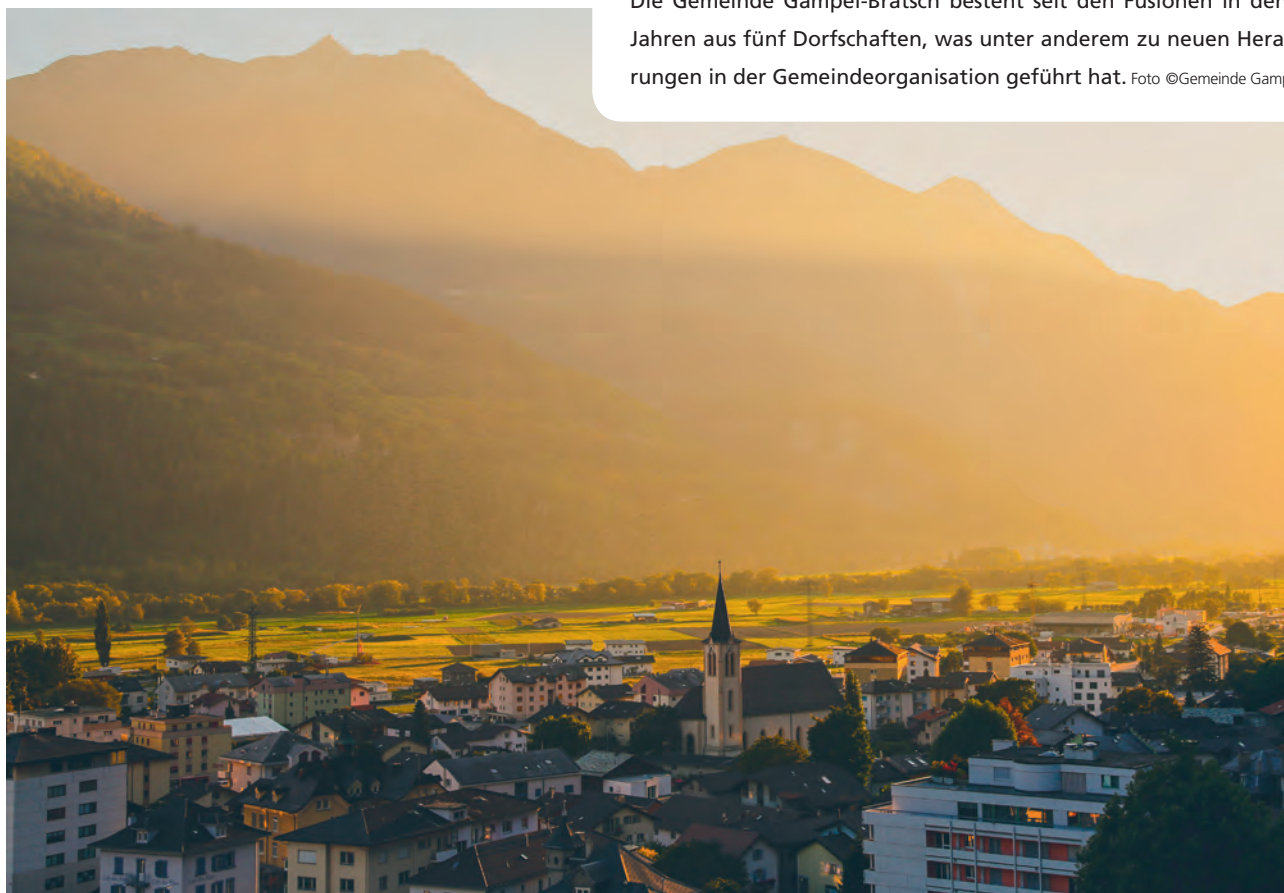
- **Unterstützungsaufgaben:** Darunter werden sämtliche Aufgaben verstanden, welche die Mitarbeitenden in ihrer täglichen Arbeit unterstützen (z. B. die Pflege elektronischer Abwaresysteme in der Verwaltung, das Vertragswesen, die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen).

Unterschiedliche Gemeindeorgane und Personen sind täglich darin involviert, diese Aufgaben auszuführen. Für ein geregeltes Zusammenspiel sind deshalb unterstützende Strukturen notwendig, z. B. die inhaltliche Aufteilung der Aufgaben in Ressorts, funktionierende Kommissionen und geregelte Verantwortlichkeiten. Die Aufgaben effizient zu bearbeiten und die Zusammenarbeit zwischen Personen und Gemeindeorganen aufeinander abzustimmen, stellt manch eine Gemeinde vor grosse Herausforderungen.

Eine starke Gemeindeorganisation dient allen

Um genau diesen Herausforderungen zu begegnen, hat der Gemeinderat von Gampel-Bratsch beschlossen, die Gemeindeorganisation unter die Lupe zu nehmen und das Projekt «MotOr – bessär fär Gampel-Bratsch» zu lancieren. «Unsere Mitarbeitenden setzen sich tagtäglich für unsere Gemeinde ein», bekräftigt Gemeindeschreiber Marco Volken. «Trotz des grossen Engage-

Die Gemeinde Gampel-Bratsch besteht seit den Fusionen in den letzten Jahren aus fünf Dorfschaften, was unter anderem zu neuen Herausforderungen in der Gemeindeorganisation geführt hat. Foto ©Gemeinde Gampel-Bratsch





Die Gemeindeorganisation – ein grosses Zusammenspiel. Grafik ©Gemeinde Gampel-Bratsch

ments gibt es immer wieder Situationen, in welchen Unklarheiten bezüglich der Aufgaben auftreten oder die Zusammenarbeit nicht genügend koordiniert ist». Die Gründe dafür sind vielfältig: In den letzten Jahren haben sich sowohl die Strukturen der Gemeinde als auch ihre Aufgabenbereiche verändert. Ursachen liegen unter anderem in der Fusion, aber auch in neuen Aufgaben, die der Kanton an die Gemeinden abgegeben hat, oder Aufgaben, die regionalisiert wurden.

Ziel des Projekts ist es, gemeindeinterne Strukturen und Abläufe prozessorientiert, zielorientiert und effizienter zu organisieren. Den Mitarbeitenden der Gemeinde und Mitgliedern des Gemeinderats soll das Projekt ermöglichen, die Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten zu klären. «Wir möchten uns intern verbessern und dafür sorgen, dass die Zusammenarbeit optimal läuft. Am Ende soll jede Bürgerin, jeder Bürger von einer starken Gemeindeorganisation profitieren können», merkt Gemeindepräsident Konrad Martig an.

Die RW Oberwallis AG (RWO AG) wurde damit beauftragt, das Projekt fachlich und methodisch zu begleiten und zu koordinieren. Entscheidungen, welche im Projekt anstehen, werden von der Steuerungsgruppe gefällt. Diese setzt sich aus der Verwaltungskommission und dem Gemeindeschreiber zusammen.

In drei Etappen zum Ziel

Das Projekt ist in drei Etappen gegliedert. In einer ersten Etappe ging es darum, einen Überblick über die Gemeindeaufgaben zu erhalten: Welche Aufgaben nimmt die Gemeinde Gampel-Bratsch wahr? Welche Aufgaben sind delegiert oder sind re-

gional organisiert? Welchen Aufgaben stellt sich die Gemeinde zusätzlich zum gesetzlichen Grundauftrag? Dafür wurden verschiedene Dokumente analysiert. Gemeindeaufgaben sind unter anderem in Gesetzen und Reglementen festgelegt oder lassen sich aus dem Kontenplan ableiten. Das Resultat der ersten Etappe ist eine Aufgabenlandkarte, auf welcher sämtliche Gemeindeaufgaben zusammengefasst und strukturiert dargestellt sind.

In der zweiten Etappe des Projekts standen die einzelnen Aufgaben und die Organisationsstruktur im Zentrum der Betrachtung. Wer übt welche Aufgaben aus? Wer ist für was verantwortlich? Wer arbeitet mit wem, wie zusammen? Um diese Fragen zu klären, wurden individuelle Gespräche mit sämtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde geführt (z. B. Gemeinderäte, Kommissionspräsidenten, Registerhalter, Brunnenmeister, Mitarbeitende des Werkhofs, des Gebäudeunterhalts und der Verwaltung).

Zukunftsweisende Fragen stellen sich vor allem in der letzten Etappe des Projekts. Auf der Basis der aktuellen Situation werden zurzeit zusammen mit der Steuerungsgruppe mögliche Massnahmen ausgearbeitet, wo und wie die Gemeindeorganisation optimiert werden kann. Konkret kann das bedeuten, dass Abläufe neu geregelt oder Organisationsstrukturen angepasst werden. Die neue Legislaturperiode bietet die Chance, diese ab Januar 2017 von Beginn an umzusetzen.

Schnittstellen als zentrale Herausforderung

Auswertungen zeigen, dass in der Gemeinde innerhalb von Gemeindeorganen viele Aufgaben klar geregelt sind und struk-

turiert und effizient ablaufen. Gleichzeitig wird klar, dass es an unterschiedlichen Stellen Verbesserungsbedarf gibt: Bedürfnisse nach einer besseren Regelung von Verantwortlichkeiten und Abläufen wurden in den meisten Gesprächen geäussert. Vor allem an den Schnittstellen vom Werkhof zur Verwaltung und vom Gemeinderat zur Verwaltung sind Strukturen, Verantwortlichkeiten und Arbeitsabläufe zu klären.

Die enge Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe und die grosse Bereitschaft der Mitarbeitenden, ihre Erfahrung zu teilen, unterstützen eine zielführende und lösungsorientierte Arbeit. Der Erfolg des Projekts wird aber auch von der Bereitschaft abhängig sein, wie die Mitarbeitenden der Umsetzung der Massnahmen begegnen und dabei mitwirken.

Vernetztes Lernen

Aus- und Weiterbildung für Gemeinden

Die Aufgaben und Herausforderungen für die Gemeinden werden immer komplexer. Das erfordert von den Gemeinderatsmitgliedern neben grossem zeitlichen Engagement auch Wissen in bis anhin unbekanntem Sachgebieten. Ein umfassendes Kursangebot bietet Unterstützung.

Ab dem 1. Januar 2017 nehmen die Gemeinderatsmitglieder die neue Legislatur in Angriff. Insbesondere für die vielen neu gewählten Amtsinhaber hat die RW Oberwallis AG (RWO AG) im Auftrag des Verband der Walliser Gemeinden (VWG) und des Verein Region Oberwallis ein Aus- und Weiterbildungsprogramm zusammengestellt. Es umfasst insgesamt 18 Kursabende zwischen Februar und September 2017, jeweils mittwochs von 18.00 bis 21.00 Uhr. «Nicht jedem Gemeinderat ist sein Ressort in den Schoss gefallen. Besonders in den kleinen Dörfern müssen Gemeinderäte sehr vielschichtige Aufgaben erfüllen. Alles nebenamtlich. Wir wollen ihnen mit dem Kursangebot den Start erleichtern», sagt Roger Michlig, Geschäftsleiter der RWO AG. Die Aus- und Weiterbildungsreihe richtet sich in erster Linie an die Gemeindeexekutive, aber auch an Mitarbeitende von öffentlichen Verwaltungen.

Ziele der Aus- und Weiterbildung sind eine Einführung in die Aufgaben der Gemeinden innerhalb der verschiedenen Sachgebiete, die Vertiefung in den Bereichen der strategischen Steuerung und dem Regionalmanagement sowie die Förderung der Kommunikationskompetenzen. Kantonsvertreter und Fachleute aus

Mehrwert für die Region

Die Gemeinde Gampel-Bratsch möchte sich intern verbessern – angesichts der Komplexität der Aufgaben und Abläufe ein Projekt, welches ein detailliertes und auf die Gemeinde angepasstes Vorgehen erfordert. Bis anhin haben sich die etappierte Vorgehensweise und die für das Projekt entwickelten Instrumente bewährt. Das Projekt schafft damit neue Erfahrungswerte für die Region, welche weiteren interessierten Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können.

www.gampel-bratsch.ch/motor

Kontakt Esther Schlumpf
 esther.schlumpf@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 82



Die Aus- und Weiterbildung für Gemeinden umfasst 18 Kursabende zwischen Februar und September 2017.

der Praxis werden relevante Informationen für die Arbeit in den Oberwalliser Gemeinden vermitteln. Die Teilnehmenden können dadurch erste Kontakte mit den Ansprechpartnern bei den kantonalen Stellen knüpfen und sich untereinander vernetzen.

Das Kursangebot wurde anhand der Rückmeldungen aus der ersten Ausbildungsreihe (2013) sowie Experten-Interviews gestaltet und geht damit gezielt auf die Bedürfnisse der Gemeinden ein.

www.rw-oberwallis.ch/weiterbildung

Kontakt Loraine Pettinicchi
 loraine.pettinicchi@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 89

Schwerpunkte setzen, Innovationen fördern

Kantonales Umsetzungsprogramm 2016–2019

Mit der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) sollen die Standortvoraussetzungen für unternehmerische Aktivitäten verbessert und Innovationen, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit im Berggebiet, dem ländlichen Raum und in Grenzregionen nachhaltig gefördert werden. Als zentrales Element der NRP setzt das kantonale Umsetzungsprogramm 2016–2019 die Schwerpunkte für die wirtschaftliche Entwicklung und bildet den Rahmen für unterstützungswerte Projekte im Lebens- und Wirtschaftsraum Oberwallis.

Um das Berggebiet und den ländlichen Raum bei der Bewältigung des Strukturwandels und den damit verbundenen Herausforderungen zu unterstützen, setzt der Bund die Neue Regionalpolitik (NRP) ein. Innovation und Initiative werden durch gezielte Projektförderung begünstigt. Dabei sollen die Projekte in der Region entstehen und sich dank dieser Verankerung nachhaltig auswirken (vgl. Kasten rechts unten).

Unterstützung mit NRP-Geldern

Die RW Oberwallis AG (RWO AG) hat im Auftrag des Kantons und der Region Oberwallis das regionale Umsetzungsprogramm 2016–2019 erarbeitet, welches im kantonalen Umsetzungsprogramm integriert ist. «Der Bund gibt auf strategischer Ebene die Leitplanken vor», erklärt Projektleiter Ivo Nanzer. «Bei der operativen Umsetzung auf Programmebene gewährt er den Kantonen einen grossen Handlungs- und Entscheidungsspielraum». Diese legen in den Umsetzungsprogrammen fest, welche Schwerpunkte sie bei der Projektförderung setzen und entscheiden darüber, welche Vorhaben mit NRP-Geldern von Bund und Kanton unterstützt werden.

Förderschwerpunkte Industrie und Tourismus

Die Herausforderung bei der Erarbeitung des regionalen Umsetzungsprogramms lag darin, sowohl den übergeordneten Anforderungen des Bundes als auch den praktischen Bedürfnissen der Gemeinden und lokalen Akteure wie Tourismusorganisationen gerecht zu werden. Diese wurden in die Erarbeitung ein-

bezogen und konnten konkrete Projektideen unterschiedlichster Reife platzieren. Für das kantonale Umsetzungsprogramm 2016–2019 sind die Förderschwerpunkte prioritär in der Industrie und dem Tourismus festgelegt. Innerhalb der Förderschwerpunkte gelten folgenden Förderinhalte:

- Wissenstransfer und Innovationsunterstützung
- Qualifizierung regionaler Akteure
- Unternehmungsübergreifende Kooperationen
- Wertschöpfungsketten verlängern und Lücken schliessen
- Wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen und Angebote sichern und realisieren

Zusätzlich soll über die NRP mit dem durch den Bund in Aussicht gestellten Impulsprogramm Tourismus 2016–2019 während vier Jahren ein Akzent im Tourismus gesetzt werden. Das Impulsprogramm beinhaltet drei Stossrichtungen, innerhalb welcher Projekte mit NRP-Geldern unterstützt werden können:

- Modernisierung der Beherbergungswirtschaft (Infrastrukturprojekte)
- Verstärkung Qualitäts- und Produkteentwicklung
- Optimierung Strukturen und Verstärkung Kooperationen

Beispielhafte Projekte aus dem Umsetzungsprogramm 2012–2015

NRP-Projekte können von regionalen Akteuren, Institutionen und Organisationen unterschiedlichster Art lanciert und umgesetzt werden. Nachfolgend ein paar beispielhafte Projekte, die im Rahmen des Umsetzungsprogramms 2012–2015 im Oberwallis realisiert wurden.

- Aqua Allalin Saas-Fee
- Thermalbad Brigerbad
- ExkursionenGOMS, Energieregion Goms
- Hotelkooperation Die Lötschentaler
- Impulsprogramm STRATOS
- Bike Wallis (STRATOS)
- Hörnlhütte Zermatt
- Sessellift Lauchernalp-Stafel
- Spielbodenbahn Saas-Fee
- Ersatzanlage Riederalp-Blausee-Moosfluh
- Pendelbahn und Gondelbahn Belalp Bahnen

Die RWO AG hat mit dem eigenen Impulsprogramm STRATOS (siehe www.stratos-oberwallis.ch) bereits gute Vorarbeit in diese Richtung geleistet. Mit touristischen Leistungsträgern aus dem gesamten Oberwallis wurden systematisch Potenziale, Kompetenzen und ebenso Kompetenzlücken erarbeitet. Auf dieser Grundlage sind zahlreiche Projektinitiativen entstanden. Einige Projekte konnten bereits erfolgreich umgesetzt werden. Andere sollen im Zuge des Impulsprogramms Tourismus profitieren können.

Initiative von Projektträgern gefragt

Für die aktuelle NRP-Umsetzungsperiode 2016–2019 sind im Wallis à-fonds-perdu-Beiträge und Darlehen in der Grössenordnung von 82 Millionen Franken von Bund und Kanton vorgesehen. «Als Bindeglied zwischen den Rahmenbedingungen der NRP und den konkreten Projekten kann das Umsetzungsprogramm eine starke Wirkung auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung entfalten», ist Projektleiter Ivo Nanzer überzeugt. Inwiefern, ist letzten Endes von den einzelnen Projektinitianten und -trägern abhängig. Die RWO AG steht



Das Aqua Allalin in Saas-Fee entspricht mit seinem innovativen Geschäftsmodell der NRP. Foto ©Schweizer Jugendherbergen

ihnen als Kompetenzzentrum für Projektmanagement beratend zur Seite.

Kontakt Ivo Nanzer
 ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 84

Wachstumsorientiert

Zweite Förderperiode der Neuen Regionalpolitik

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) hat der Bund in der Förderung von strukturschwachen Regionen einen Paradigmenwechsel vollzogen. Im Fokus der Förderung stehen seit 2008 Aktivitäten und Initiativen, die auf Wertschöpfung und Innovation ausgerichtet sind. 2016 ist die NRP in ihre zweite achtjährige Förderperiode

gestartet. Valérie Donzel, Ressortleiterin Regional- und Raumordnungspolitik beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), legt im Interview ihre Sicht zur Regionalpolitik und -entwicklung dar.

Interview mit ...

Die NRP hat den Kantonen und Regionen ein Umdenken abverlangt. Wie haben diese Ihrer Meinung nach die Idee der NRP und ihre neue Rolle innerhalb der NRP umgesetzt?

In der Tat. Es hat allen Akteuren viel abverlangt, sich von

Valérie Donzel
 Ressortleiterin Regional- und
 Raumordnungspolitik SECO



der «alten», infrastruktur- und ausgleichsorientierten Regionalpolitik hin zur «neuen», wachstumsorientierten Regionalpolitik zu entwickeln. Neben den Inhalten

wurde auch die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Regionen neu gestaltet. Der Bund definiert den strategischen und konzeptionellen Rahmen, die Kantone sind für die Umsetzung zuständig. Die Kantone sind frei, wie sie diese gestalten. Die Regionen haben jedoch alle den Auftrag, selber die Entwicklung zu gestalten, Projekte zu initiieren und umzusetzen, auch über die NRP hinaus. Die RW Oberwallis AG (RWO AG) ist hierfür beispielhaft.

Welchen Mehrwert hat die NRP in den ersten Jahren für die Regionen gebracht?

Mit der NRP haben sich neue Fördermöglichkeiten eröffnet. Nehmen wir das Beispiel «The Ark», die Stiftung für Innovation im Wallis. Mit der alten Regionalpolitik sind bereits erste Gebäude mit zinsfreien Darlehen unterstützt worden. Die NRP ermöglicht darüber hinaus, diese nachhaltig zu beleben, beispielsweise mit gezielten Coaching-Angeboten für Jungunternehmer, aber auch für bestandene Unternehmen, welche z. B. bei Prozess- oder Produktinnovationen eine Erstberatung und Begleitung wünschen. Wichtig dabei ist auch die überkantonale Einbettung der Angebote wie beispielsweise in das thematische Netzwerk Bioalps. Viele Angebote brauchen einerseits die regionale Verankerung, andererseits eine kritische Grösse, um erfolgreich zu sein. Die NRP setzt hier Anreize für grossräumige Kooperationen, die über Kantons- und Landesgrenzen hinausgehen.

Im Oberwallis löste die NRP organisatorische Umwälzungen aus. Aus den ehemals vier Regionen ging die RW Oberwallis AG als operativer Umsetzer hervor. Demgegenüber nimmt der Verein Region Oberwallis mit allen Oberwalliser Gemeinden die politischen Interessen wahr. Wie beurteilen Sie dieses Modell?

Die Walliser Regionen sind sicher schon nur von der Rechtsform her ein besonders spannendes Modell. Das Wallis ist die Neuausrichtung der Regionen sehr bewusst angegangen. Besonders beeindruckend ist die unternehmerische Komponente, die aus der RWO AG viel mehr als eine regionalpolitische Stelle macht. Sie arbeitet wirtschaftsnah, sektorenübergreifend und setzt neben der NRP unter anderem auch Projekte der Agglomerationspolitik, Landwirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung um.

Die NRP fokussiert ab 2016 im Vergleich zur ersten Programmperiode 2008–2015 vermehrt auf die zwei Förderschwerpunkte Innovation und Tourismus. Was versprechen Sie sich davon?

Diese Schwerpunktsetzung wurde nicht primär seitens Bund gesteuert, sondern hat sich nach und nach herauskristallisiert. Dies aufgrund der kantonalen Förderprioritäten, der Potenziale im NRP-Gebiet und auch der Abgrenzung zu anderen Sektoralpolitiken.

Wichtig ist auch das tourismuspolitische Impulsprogramm, das vor dem Hintergrund der Zweitwohnungsinitiative insbesondere für die Gemeinden in Bergregionen eine Chance ist. Es können zusätzliche touristische Kooperations- und Infrastrukturprojekte gefördert werden, die für die Gesamtdestination wichtig sind, so bspw. im Rahmen des STRATOS-Impulsprogramms in der Region Oberwallis.

Das Mehrjahresprogramm des Bundes und die Umsetzungsprogramme der Kantone bilden den inhaltlichen Rahmen. Was müssen die Akteure an der Umsetzungsfront zusätzlich beachten, damit ein Projekt NRP-tauglich ist?

Projekte müssen in erster Linie den kantonalen Umsetzungsprioritäten entsprechen. Wenn ein Projekt nachhaltig Wertschöpfung über die Region hinaus schafft, hat es gute Chancen, unterstützt zu werden. Innovative Geschäftsmodelle wie das wellnessHostel in Saas-Fee, Kooperationsprojekte wie die Skigebietsverbindung Grimentz/Zinal und Projekte mit überregionaler Ausstrahlung wie das Reka-Ferierendorf Blatten-Belalp sind hierfür wegweisend.

Wo sehen Sie die künftigen Herausforderungen der NRP?

Die Neuausrichtung der Regionalpolitik hat sich bewährt, trotzdem gibt es viele Bereiche, in denen wir die Konzepte und Umsetzung verbessern und weiterentwickeln wollen. Dazu gehören auch «Dauerthemen», für die es keine einfachen Lösungen gibt wie die Wirkungsmessung, die Tendenz zu sich fortschreibenden Projekten und der Umgang mit potenzialarmen Räumen. Das Wissen, die Erfahrung und der Einsatz auf der regionalen Ebene sind für die Weiterentwicklung der NRP elementar.

Wissen für die Umsetzungspraxis

Netzwerkstelle regiosuisse

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) fördern Bund und Kantone die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen. Der Erfolg hängt auch davon ab, wie die NRP in der Praxis umgesetzt wird und ob die unterstützten Projekte erfolgreich sind. Als begleitende Massnahme hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) deshalb die nationale Netzwerkstelle Regionalentwicklung – regiosuisse – geschaffen. Deren Hauptaufgabe ist es, die Erfahrungen aus Projekten aufzubereiten und zu teilen.

Das SECO hat 2008 die Planval AG in Brig mit dem Aufbau von regiosuisse beauftragt. Seither betreibt sie die Netzwerkstelle in Zusammenarbeit mit verschiedenen Subunternehmen aus der ganzen Schweiz. Ende 2015 hat Planval den Zuschlag erhalten, die Netzwerkstelle auch in den kommenden acht Jahren weiterzuführen.

Inspiration für eigene Vorhaben

regiosuisse sammelt und entwickelt Wissen zur NRP und zur Regionalentwicklung und verbreitet es über unterschiedliche Kanäle. Dazu zählen etwa Kurse und Veranstaltungen, Broschüren, praxisorientierte Leitfäden und Checklisten oder die Internetseite regiosuisse.ch. Die Internetseite informiert über Ziele, Fördermöglichkeiten und den Umsetzungsprozess der NRP sowie die zuständigen Ansprechstellen bei Bund, Kantonen und Regionen. Eine Datenbank zeigt Projekte auf, die in verschiedenen Regionen mit Unterstützung der NRP lanciert wurden und liefert Inspiration für eigene Vorhaben. Die Webplattform bietet zudem einen Überblick über weitere Förderprogramme, mit denen Re-

gionalentwicklungsprojekte finanziert werden können und stellt aktuelle Informationen und vielfältiges Wissen für all jene bereit, die sich in der Regionalentwicklung engagieren oder für das Thema interessieren.

Menschen und ihr Wissen vernetzen

«Menschen entwickeln Regionen. Deshalb stehen auch bei regiosuisse die Menschen im Zentrum», führt der Briger Sebastian Bellwald, Geschäftsleiter von regiosuisse, aus. «Sie verfügen über einen grossen Wissens- und Erfahrungsschatz, etwa wenn es darum geht, Projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen steigern, erfolgreich zu initiieren, zu begleiten und umzusetzen». regiosuisse fördert deshalb den Austausch und die Zusammenarbeit von Personen aus unterschiedlichen Institutionen, Organisationen, Branchen und Regionen und motiviert und unterstützt sie dabei, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen.

Dies geschieht beispielsweise im Rahmen von Exkursionen und Projektbesuchen, bei denen die Teilnehmenden sich vor Ort mit den Initianten erfolgreicher Projekte und untereinander austauschen können. In den regiosuisse-Wissensgemeinschaften werden während ganztägigen Workshops konkrete Fragestellungen vertieft. «Menschen und ihr Wissen werden vernetzt», so Bellwald. «Dadurch können Erfahrungen genutzt, Wissenslücken geschlossen und neue Strategien und Lösungsansätze entwickelt werden».

www.regiosuisse.ch

Kontakt regiosuisse – Netzwerkstelle Regionalentwicklung
 info@regiosuisse.ch
 Tel. 027 922 40 88

regiosuisse sammelt und bildet Wissen zur NRP und zur Regionalentwicklung. Foto ©regiosuisse



Energieberatung im Aufbau

Pilotbetrieb der Oberwalliser Energiestädte



Eine unabhängige Energieberatungsstelle soll künftig helfen, Massnahmen moderner Energienutzung umzusetzen. Foto ©Valais/Wallis Promotion, François Perraudin

Vorgehensberatung bei Gebäudesanierungen, Installation einer Photovoltaik-Anlage oder fachliche Begleitung von Gemeindebehörden in energierechtlichen Fragen. Eine Energieberatungsstelle soll Privaten, Unternehmen und Institutionen im Oberwallis künftig helfen, Massnahmen im Sinne einer modernen Energienutzung und unter Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen umzusetzen.

Unabhängig von der Energiestrategie 2050 gilt es aus Sicht der Wohn- und Lebensqualität, bei der Energienutzung umzudenken. Im Oberwallis setzen sich bereits heute mehrere Energiestädte für eine aktive Energiepolitik ein. In enger Zusammenarbeit mit diesen Energiestädten sowie dem Kanton Wallis haben Energiestadt-Beraterin Patrizia Imhof und die RW Oberwallis AG (RWO AG) das Projekt Energieberatung Oberwallis entwickelt.

Möglichkeiten erkennen und umsetzen

Ziel ist es, langfristig eine Anlaufstelle zu schaffen, die Private, Unternehmen und Institutionen in Energiefragen und bei Energiemassnahmen unterstützt. Konkret soll die Energieberatung Oberwallis helfen, Möglichkeiten zum Energiesparen und zur Nutzung erneuerbarer Energie zu erkennen und umzusetzen. Dazu sollen verschiedene Dienstleistungen angeboten werden:

- Anwendung und Vollzug der kantonalen Energiegesetzgebung
- Vorgehensberatung bei Gebäudesanierungen, Heizungsersatz oder Installation von Solar- und Photovoltaik-Anlagen
- Erläuterungen zu Förderprogrammen des Kantons und der einzelnen Gemeinden

- Abgabe von Informationsmaterial
- Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Schulungen, Referaten und Medienarbeit
- Fachliche Begleitung von Gemeindebehörden in energierechtlichen Fragen
- Unterstützung der Gemeinden beim Aufbau von Förderprogrammen und bei der Kommunikation an die Bevölkerung
- Sensibilisierung in den Schulen durch Energiewochen (OS-Stufe)

Pilotbetrieb ab Februar 2017

Die Energieberatung Oberwallis soll ab dem 1. Februar 2017 in einem Pilotbetrieb getestet werden. Die Beratungen werden je nach Fragestellung kostenlos am Telefon, per E-Mail oder in einem Büro erfolgen. Beratungen vor Ort sind kostenpflichtig. Das Bundesamt für Energie, der Kanton Wallis (Dienststelle für Energie und Wasserkraft) und die Oberwalliser Energiestädte unterstützen den Pilotbetrieb. In dieser Phase sollen Private, Unternehmen und Institutionen der Energiestädte Bitsch, Brig-Glis, Leuk, Naters, Saas-Fee, Visp, Zermatt sowie der Energieregionen Dalakoop (Salgesch, Varen, Inden und Leukerbad) und Sonnenberge-Agarn-Turtmanntal (Turtmann-Unterems, Oberems, Agarn, Guttet-Feschel und Albinen) bedient werden. Damit können für den Pilotbetrieb rund 60 Prozent der Oberwalliser Bevölkerung von einer unabhängigen Anlaufstelle profitieren. Falls sich das Angebot etablieren kann, wird ein dauerhafter Betrieb für die gesamte Region Oberwallis angestrebt.

Kontakt

Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Neues Gewand für regionale Produkte

Agro Espace Leuk-Raron



Prototyp: Die regionalen Produkte wurden an der Foire du Valais erstmals in einem einheitlichen, noch provisorischen Erscheinungsbild vorgestellt.

Das Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) Aggro Espace Leuk-Raron ist in der Endphase der Umsetzung. Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Vermarktung von regionalen Produkten und agrotouristischen Angeboten. In Zusammenarbeit mit Valais/Wallis Promotion hat der Verein Aggro Espace Leuk-Raron ein neues Erscheinungsbild aufgeleitet.

Seit 2011 unterstützt der Verein Aggro Espace Leuk-Raron gemeinsam mit der beauftragten Projektleitung seine Mitglieder bei der Realisierung von rund 30 Teilprojekten. Bis Ende Jahr werden insgesamt 11 Teilprojekte abgeschlossen sein und den Betrieb aufgenommen haben. Ziel eines PRE ist die Steigerung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft. Dies kann durch Investitionen und Aufrüstung bestehender Betriebe, den Aufbau von Zusammenarbeiten in der Region oder die Unterstützung von Gemeinden in landwirtschaftlichen Vorhaben wie beispielsweise ökologischen Vernetzungsprojekten erreicht werden.

Vom Aufbau zur Vermarktung

Eine zentrale Aufgabe eines PRE ist es, die aus den Teilprojekten hervorgebrachten Produkte und Dienstleistungen zu vermarkten. Dabei gilt es, die entsprechenden Kanäle zu erschliessen, aber auch den Produkten ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben. Der Verein verfolgte dazu drei Leitgedanken: An oberster Stelle

stand die Zugänglichkeit des Erscheinungsbilds für alle Produzenten aus dem landwirtschaftlichen Sektor. Insbesondere kleine und mittlere Produzenten, welche keine eigene Kommunikationslinie aufbauen können oder wollen, sollen dadurch Zugang erhalten. An zweiter Stelle galt es, die Regionalität zu bewahren. Sowohl Produzenten wie auch Konsumenten sind stark mit dem lokalen Markt verbunden. Die steigende Nachfrage nach regionalen Produkten ist noch nicht erschöpft.

Zusammenarbeit in der Region

Als Drittes strebte der Verein an, ein Angebot zu kreieren, das in einer nächsten Etappe auch in anderen Regionen im Wallis, ausserhalb des Projektperimeters, eingesetzt werden kann. Ein wichtiger Partner zur weiteren Verbreitung ist Valais/Wallis Promotion. Die Organisation ist im Bereich der Vermarktung ein starker Partner und festigt durch die kantonale Vermarktungslinie das Erscheinungsbild auf breiter Ebene. Dadurch erhält der einzelne Produzent eine grössere Aufmerksamkeit und trägt seinerseits zu einem gemeinsamen Wiedererkennungswert bei. Die Zusammenarbeit hat zum Ziel, die Stärken der kantonalen Kommunikation «Wallis. Ins Herz gemeisselt.» sowie der Marke Wallis regional zu nutzen. «Mit einer Verpackungslinie für landwirtschaftliche Produkte haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht», erläutert Lucien Brantschen, Projektmanager bei Valais/Wallis Promo-

tion. «Mit dem Siegel «Genussland Wallis» und einem modernen Design verfügen die Produzenten über eine Kommunikationslinie, die mehr Sichtbarkeit schafft und einen höheren Verkaufspreis ermöglichen soll.» Die Qualität der landwirtschaftlichen Produkte aus dem Oberwallis wird durch die Zertifizierung mit der Marke Wallis garantiert.

Erste erfolgreiche Gehversuche

An der Foire du Valais 2016 wurden die Ideen zum ersten Mal vom Papier in die Realität umgesetzt und als Prototypen vorgestellt. In einem nächsten Schritt sollen die Verpackungen finalisiert und die Produkte nicht mehr nur an Ausstellungen präsentiert, sondern in lokalen Läden zu kaufen sein. «Regionale Qualitätsprodukte liegen bei den Konsumenten im Trend. Wir möchten diesen Trend nutzen, um das Wallis als Referenz für seine Produkte und Erlebnisse im Bereich Landwirtschaft zu positionie-



Der Auftritt an der Foire du Valais mit Mitgliedern von Agro Espace Leuk-Raron stiess bei den Messebesuchern auf ein positives Echo. Foto ©rro

ren», sagt Brantschen. «Mit den Erfahrungen aus dem Projekt Agro Espace Leuk-Raron können wir Synergien für weitere Regionen erzielen und unsere Strategie stützen». Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass die Produkte über verschiedene Absatzkanäle Anklang finden werden.

www.agro-espace.ch

Kontakt
Christine Mühlemann
info@agro-espace.ch
Tel. 027 921 18 86

Zugangsportal zu Finanzierungen

Neue Kraft in der Wirtschaftsförderung

Durch die Fusion der Bürgschaftsgenossenschaft des Walliser Gewerbes mit dem Finanzkompetenzzentrum ist das Centre de Cautionnement et de Financement (CCF AG) entstanden. Es bildet ein Zugangsportal für Walliser Unternehmen, die auf der Suche nach Finanzierungen sind.

Unter dem Namen Centre de Cautionnement et de Financement SA (Bürgschafts- und Finanzzentrum) wird innerhalb der kantonalen Wirtschaftsförderung (Business Valais) ab sofort der Großteil der Finanzdienstleistungen angeboten. Der Zusammenschluss bietet zahlreiche Vorteile für die Walliser Unternehmen. Unter anderem kann die Wahrnehmung der bestehenden Finanzhilfen verbessert werden. Zudem ermöglicht der Zusammenschluss eine Erhöhung der Verpflichtungskapazitäten. Die neue CCF AG startete ihre Tätigkeit mit Verpflichtungen in der Höhe von fast 100 Mio. Franken gegenüber 400 Unternehmen.

An der Gründungsversammlung im Juni wählten die Aktionäre einen Verwaltungsrat mit neun Mitgliedern. Jean-Pierre Morand präsidiert das Gremium, Mischa Imboden ist Vizepräsident.

business
★ Valais



Neu gewählte Führungsspitze bei der CCF AG: Präsident Jean-Pierre Morand.

Kontakt
Irene Rieder, CCF AG
irene.rieder@ccf-valais.ch
Tel. 027 327 35 50

Schutz und Nutzen des Welterbes

World Nature Forum in Betrieb



Im WNF sollen Wert und Zerbrechlichkeit des UNESCO-Welterbes Swiss Alps Jungfrau-Aletsch erkannt werden. Fotos ©World Nature Forum

Um die globalen Werte des UNESCO-Welterbes Swiss Alps Jungfrau-Aletsch sichtbar zu machen und die Menschen für dessen Erhalt zu sensibilisieren, entstand in Naters das World Nature Forum (WNF). Neben dem Besucherzentrum sorgt ein integriertes Studienzentrum für internationale Ausstrahlung.

Im UNESCO-Welterbe taucht die herausfordernde Konstellation immer wieder auf: Einerseits soll die Natur geschützt sein, andererseits soll sie auch genutzt werden können. Das WNF stellt die ideale Plattform dar, um die verschiedenen Bedürfnisse an die einzigartige Landschaft zu präsentieren. Es will Bevölkerung, Gäste und insbesondere die Jugend für einen nachhaltigen Umgang mit der Gebirgswelt sensibilisieren. «Es geht nicht nur darum, die schöne Natur abzubilden. Der Wert und die Zerbrechlichkeit dieses ausserordentlichen Naturerbes sollen erkannt werden», erklärt Beat Ruppen, Geschäftsleiter der WNF AG sowie des Managementzentrums UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch. Zudem wird das WNF den touristischen Leistungsträgern, Akteuren sowie regionalen Spezialitäten der Perimeter-Kantone Bern und Wallis eine Plattform bieten. «Dieses Gebiet muss in seiner Gesamtheit wahrgenommen und in den Köpfen verankert werden», hält Ruppen fest.

Information und Unterhaltung

Mit spannenden Filmen, interaktiven Erlebnisstationen, Infografiken und Artefakten wird in der spektakulären Ausstellung auf Fragestellungen im Umgang mit dem Welterbe verwiesen. Ein Highlight ist der grosse Panoramaraum, in dem auf einer 100 m²

grossen Leinwand nie gesehene Filmszenarien die Besucher in den Bann ziehen. «Die Ausstellung ist so ausgerichtet, dass sie sowohl für Kinder wie Erwachsene, für Spezialisten wie Laien neue Einblicke in dieses Gebiet gewährt, aber vor allem mit Spass und Unterhaltung aufwartet», erklärt Kurator Tobias Schöpfer.

Studienzentrum mit UNESCO-Chair

Im WNF integriert ist ein Studienzentrum mit einem UNESCO-Chair. Der Lehrstuhl wird sich mit der Nutzung von Natur- und Kulturgütern als Ressourcen für die Entwicklung des Berggebiets beschäftigen. Neben Lehre und Forschung wird der Lehrstuhl einen besonderen Akzent auf die Sensibilisierung, den Wissensaustausch und -transfer mit der Praxis sowie den Einbezug der lokalen Akteure zur Erhaltung von Natur- und Kulturwerten setzen. «Die Erkenntnisse aus der Forschung des Studienzentrums werden stetig in die Ausstellung eingebaut», erläutert Beat Ruppen. Das WNF als Heimathafen des UNESCO-Welterbes Swiss Alps Jungfrau-Aletsch stellt in der Regionalentwicklung ein beispielhaftes Projekt dar.

www.worldnatureforum.com

